

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 64 (1986-1987)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inseratverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

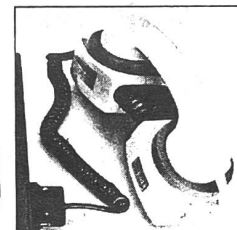
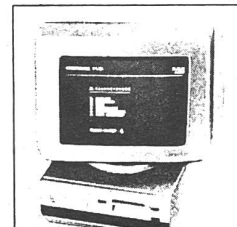
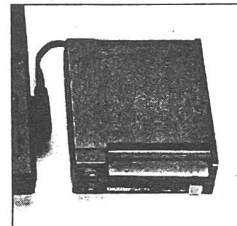
ZS

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

Dossier Umweltschutz:**von Alu bis Velo****FV-Geschichte:****Demo an der Uni**

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

STUDENTEN- LADEN



Mit dem Teleprocessor TC-600 von Brother bekommen Sie ein Textverarbeitungssystem, eine Mini-Schreibmaschine, einen Printer für Ihren Computer und einen Terminal für Ihre Telekommunikation.

1 Brother TC-600 - als Mini-Schreibmaschine.

Der Brother TC-600 findet in Ihrem Aktenkoffer bequem Platz. Er lässt sich ans Netz anschliessen (mit Netz-Adapter), kann aber auch mit Batterien betrieben werden. Ausgerüstet mit einem 24-Zeichen-Display und Komfortfunktionen, die von weitaus grösseren Maschinen kaum übertroffen werden, liefert er Ihnen Texte in Schönschriftqualität. Und dies bei einem Gewicht von nur 2.7 kg.

2 Brother TC-600 - als Textverarbeitungssystem.

Ein wahres Vergnügen. Die Word-Processing-Funktionen lassen Sie Texte gestalten, wie es bisher nur bei grossen Textautomaten möglich war. Mit der Diskettenstation FB-100 (Zubehör), die ebenfalls mit Batterien betrieben werden kann, lässt sich die Speicherkapazität von 14 K des Brother TC-600 beliebig ausbauen.

3 Brother TC-600 - als Druckterminal.

Der TC-600 lässt sich problemlos an die meisten Computer anschliessen und ist somit Eingabeterminal und Drucker in einem. Der Thermodrucker arbeitet mit einer Geschwindigkeit von 16 Zeichen/Sek. und schreibt wahlweise auf Thermo- oder Normalpapier. Obendrein bietet Ihnen der Brother TC-600 vielfältige Darstellungsmöglichkeiten, beispielsweise Texte links- und rechtsbündig, eingerückt oder zentriert.

4 Brother TC-600 - als Kommunikations-terminal.

Durch einen Akustikkoppler können Sie mit allen dialogfähigen Computern per Telepac (Datex-P) und Telefon Kontakt aufnehmen - ganz egal, ob Sie sich in Tokio, London oder New York befinden. Der Brother TC-600 sendet Texte und druckt Botschaften, die Sie empfangen, direkt aus oder legt sie im Speicher ab.

Aktionspreis Studentenladen

Brother TC-600
Fr. 490.- statt 1200.-

Disketten-Station
FB-100
Fr. 290.- statt 550.-

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

STUDENTENLADEN

Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

UNI-KIOSK

Künstlergasse 10 8006 Zürich
Tel. 01/47 02 46

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

BÜCHERVERTRIEB

Sellergassen 15 8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

STUDENTENDRUCKEREI

Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05 (Büro)

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41 (Produktion)

ARBEITSVERMITTLUNG

Schönberggasse 2 8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Die Umweltkommission (UMKO)

Pieps! Endlich wieder ein Lebenszeichen der UMKO! Für diesen «zs» ist es uns gelungen, einige Beiträge über unsere aktuellen Themen aufzutreiben. Zuallererst möchten wir aber unsere Kommission mit einem Rückblick nochmals vorstellen.

Vor bald 14 Monaten wurde an der ETH die Umweltkommission (UMKO) auf die Beine gestellt. Auslösender Moment für die Gründung dieser neuen, dem VSETH zugehörenden Kommission war das Gefühl, dass viele StudentInnen angesichts der immer grösser werdenden Umweltproblematik aktiv werden und damit gleichzeitig das Umweltbewusstsein der sie umgebenden Leute fördern wollten (Antrag der FVDV an den DC). Wie erwartet, war der Andrang zur UMKO erfreulich gross, und wir konnten rasch mit der Bearbeitung unterschiedlicher Probleme aus dem Bereich des Umweltschutzes beginnen, mit dem Ziel das Umweltbewusstsein an der ETH und anderswo zu fördern.

Die Devise lautete: «Wir wollen nicht nur über Umweltschutz reden, sondern handeln und selber aktiv einen Beitrag für die gefährdete Umwelt leisten.» Dies möchten wir sowohl über das Vermitteln von Information an die Hochschulangehörigen als auch durch die Beteiligung an konkreten Projekten erreichen. Wir erachten die Öffentlichkeitsarbeit als wichtig, weil wir auch bei uns immer wieder Wissenslücken wahrnehmen, weil für das Erkennen der komplexen Zusammenhänge in Natur und Umwelt gewisse Grundlagen absolut nötig sind.

Wir beteiligen uns an Projekten praktischer Art, denn wir möchten nicht im theoretischen Umweltschutz steckenbleiben, sondern vielmehr durch sichtbare Tätigkeiten einen Anstoss bewirken und Aktivierungsenergie vermitteln.

Über unsere Arbeit während der beiden letzten Semester haben wir euch gelegentlich orientiert. Ich möchte hier nur auf 2 Themen zurückkommen. Nach unserem Einsatz für die einzigartige Greina-Hochebene nahmen wir erfreut die Nachricht auf, dass auf der Greina nun doch kein Wasserkraftwerk mit Staudamm gebaut werden wird. Das Konsortium Greina-Wasserkraft verzichtete im

November aus wirtschaftlichen Gründen auf das Projekt. Der Kampf für die Erhaltung der wunderschönen Urlandschaft geht aber weiter, denn noch ist die Greina nicht definitiv geschützt. Zudem bestehen weitere 60 Kraftwerkprojekte in der Schweiz. Ein Teil dieser geplanten Wasserkraftwerke liegt ebenfalls in schützenswerten Landschaften und hat bei der Umweltverträglichkeitsprüfung sogar negativ abgeschlossen. Zur Verhinderung solcher Projekte ist dringend ein Zeichen seitens der KonsumentInnen nötig – wir gehören alle dazu! Strom kann gespart werden!

Als zweites möchte ich einige Worte zur ALU-Sammelstelle sagen. Es stimmt uns nachdenklich, dass gewisse StudentInnen nicht fähig sind, eine deutlich beschriftete ALU-Sammelstelle von einem Abfallbehälter zu unterscheiden.

Fehlt hier einfach das Verständnis für unsere Bemühungen? Oder ist es sogar Böswilligkeit, dass wir bei den ALU-Getränkedosen ständig Plastikbecher und weiteren Abfall verlesen müssen?

Im laufenden Semester haben wir folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Velofahren in der Stadt
- Recyclingkarte der Stadt Zürich
- Förderung des Umweltschutzpapiers an der ETH
- Cadmium im Schreibwerkzeug
- Mensa und Abfall (Plastikbecher)
- Energie im Alltag und an der ETH

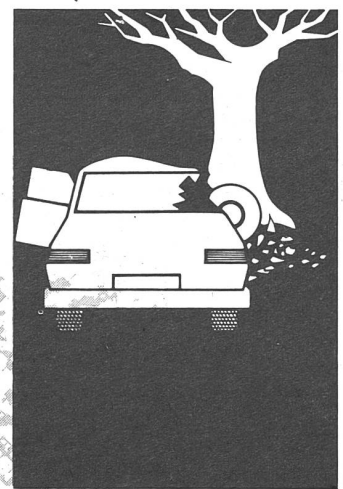
Zu den einzelnen Themen erhält ihr mehr Informationen in den folgenden Artikeln.

Seit der Gründung ist die Zusammensetzung der UMKO leider recht einseitig. Die Gruppe besteht vorwiegend aus StudentInnen der Abteilung VII. Wir bedauern diesen Zustand, denn durch die Mitarbeit in einer

Kommission erhofft man sich natürlich auch einen Kontakt zu Personen anderer Studienrichtungen, um nicht im engen Rahmen der eigenen Abteilung hängen zu bleiben. Es würde uns freuen, wenn die UMKO in Zukunft von StudentInnen mehrerer Studienrichtungen getragen werden könnte. Schaut doch einfach mal bei uns vorbei (UMKO-Präsenz jeden Montag zwischen 12.15 und 13.15 Uhr).

«Frische» Gesichter mit Ideen und Tatendrang sind jederzeit willkommen. Zudem hat sich der UMKO-Mitgliederbestand nach der ersten Gründungseuphorie eher nach unten eingependelt. Arbeit wäre noch für viele Mitglieder vorhanden, denken wir nur an Schweizerhalle oder Tschernobyl zurück.

Neben diesen beiden Grosskatastrophen verblasen die «kleinen» Umweltprobleme an der ETH. So empfanden wir bei Schweizerhalle und Tscherno-



byl eine tiefe Ohnmacht und Hilflosigkeit. Doch wir wollen nicht in Ohnmacht verharren.

Die beiden Umweltkatastrophen haben uns gestärkt: Wir wissen erneut, dass unsere Arbeiten einen Sinn, ein Ziel hat.

Eure UMKO (DS)

Mensch, Erde, wohin?

Bhopal, Tschernobyl, Schweizerhalle... diese Ortsnamen sind zu Reizworten geworden.

Reizworte, die überall viel Emotionen auslösen und eine wichtige Funktion als Warnposten einnehmen: «Respektiert endlich unsere Umwelt! Die Erde lässt sich nicht durch technokratisches Denken und Handeln beherrschen. All die bisherigen Zwischenfälle zeigen unmissverständlich klar: Wir sind daran Grenzen zu sprengen, die wir besser nicht antasten würden.»

Abwarten bis...

In der Sondersession zum Thema Waldsterben erkannten die eidgenössischen Räte, dass die Abgase den Wald langsam ersticken. Kein Politiker wagte mehr diese Fakten in banaler Weise herunterzuspielen.

Ein Hoffnungsschimmer leuchtete über dem Polithimmel des dahinsiechenden Schweizer Waldes auf. Dieses Licht wurde jedoch sofort von düsteren, realpolitischen, von Sachzwängen geblähten Wolken erstickt. Lippenbekenntnisse ja – handeln nein! Irgendein Interesse wird mit konkreten Massnahmen immer verletzt, was zur Folge hat, dass eben nichts...

Nun, unser Wald stirbt weiter; warten auf die ersten Lawenniedergänge, Erdbeben, Hochwasserkatastrophen, warten also: Zeit verrinnen lassen. Handeln? Vielleicht später einmal... Wir werden sehen, dasselbe wird auch mit Schweizerhalle und Tschernobyl geschehen: eine gewisse Gefahr wird rhetorischerweise erkannt, vielleicht werden ein paar wenige Massnahmen ergriffen, doch damit hat es sich dann. Verbleibende Gefahrenpotentiale werden mit Floskeln wie «Restrisiko» und «Wahren von Wirtschaftsinteressen» verhüllt.

Doch warum wurde der Zwischenfall in Mühleberg durch Messungen von einem werksexternen Physiker entdeckt? Was nützt ein Umweltschutzgesetz im Fall Schweizerhalle, wenn es nicht eingehalten wird? Das ist schlichtweg Schlampe!

Hast du dich schon gefragt, dass, wenn es heisst: «Ein gewisses Restrisiko ist nicht zu umgehen...», du auch antworten kannst: «Dann will ich das Restrisiko mitsamt dem Verursacher nicht!»

Doch wo liegen die Wurzeln all dieses Übels vergraben?

Heute stammt die Milch von der Migros, nicht mehr vom

Bauern; das Wasser fliesst aus dem Wasserhahn, nicht mehr aus der Quelle; die Luft strömt aus der Klimaanlage und nicht mehr durch den Wind in unsere Lungen; das Licht...

Die Kälte der Beziehungslosigkeit erfriert alles, was eigentlich Leben bedeutet. Wir haben vergessen, dass wir während unserer Lebenszeit auf der Erde nur zu Gast sind. Doch als Dank für die Gastfreundschaft vergasen, verstrahlen, beschmutzen wir unsere Mutter, die Mutter Erde.

Wie ist der einzelne eigentlich am heutigen Zustand beteiligt? JEDE(R) ist mitverantwortlich. Alle verpesten mit Autos und Heizungen die Luft, alle produzieren einen Haufen Abfall... Auch du wählst die Abgeordneten in unsere Regierung: 1987 ist ein Wahljahr, überleg dir das!

Thomas Anken

Umweltschutzpapier

Sinnvolle Wiederverwertung

Wissenswerte Fakten

Obschon das Umweltbewusstsein unter den Studenten in den letzten Jahren zugenommen hat, will sich das alternative Grau weder in Hörsälen noch in Kopiergeräten so recht ausbreiten, von den Computerdruckern ganz zu schweigen. Sicher sind dem Einsatz von Umweltschutzpapier aus technischen Gründen Grenzen gesetzt, aber besonders dem einzelnen bieten sich Möglichkeiten, vermehrt dieses Papier zu verwenden.

Im Jahr 1985 wurden in der Schweiz 1.1 Mio. Tonnen Papier und Karton verbraucht, pro Kopf sind das 180 kg. Im gleichen Jahr wurden 450 000 t Altpapier gesammelt. Vier Fünftel von diesem Altpapier wurden für die Produktion von Karton und Wellpappen verwendet und lediglich der Rest für die Papierherstellung. Auf der einen Seite scheint der Schweizer für Altpapier eine wahre Sammelwut entwickelt zu haben, für seinen privaten Papierbedarf ist aber nach wie vor nur das Beste gut genug.

So ist es denn nicht verwunderlich, dass der Markt für Umweltschutzpapier noch weitgehend unerschlossen ist. Dies wäre aber momentan die einzige Absatzmöglichkeit, um die aufgetürmten Berge von Altpapier abzutragen. Denn bei Karton- oder Zeitungspapier ist eine Sättigung erreicht, und nur

technische Verbesserungen würden einen höheren Altpapieranteil ermöglichen. Leider wird von öffentlicher Seite der Verbrauch von Recyclingpapier nicht gefördert, und auch die KonsumentInnen halten sich zurück. Sehr zögernd kommt denn auch die Produktion von Original-Umweltschutzpapier in Gang. Rund 1000 t oder 1 Promille entfielen 1985 auf solches Papier. Es ist klar, dass ein Papier, welches nur in so kleinen Einheiten produziert werden kann, nicht zu den billigsten gehört. Aber dieser höhere Preis dürfte durch eine ganze Reihe von Vorteilen gegenüber herkömmlichem Papier mehr als aufgewogen werden.

Die Kriterien für Original-Umwelt-Schutzpapier sind folgende:

- ohne Neufasern: Umweltschutzpapier wird ausschliess-

lich auf der Basis von sortierten Papierabfällen hergestellt.

- ohne Gewässerbelastung: in der Papierindustrie müssen zur Aufbereitung der Rohstoffe erhebliche Mengen Wasser eingesetzt werden. Bei der Herstellung von Umweltschutzpapier wird der Wasserkreislauf vollkommen geschlossen.

- energiesparend: die Aufbereitung von Altpapier zum Rohstoff für die Papiererzeugung erfordert nur die Hälfte an Energie verglichen mit originärem Fasermaterial.

- ohne Entfärbung: im Unterschied zu anderen Recyclingpapieren wird ap-Papier unter Vermeidung des Entfärbungsprozesses hergestellt.

- ohne Neueinfärbung: die Farbe des Umweltschutzpapiers ergibt sich aus der Mischung der verwendeten Altpapiere.

Dem Umweltschutzpapier sind wegen seines Rohstoffs und dem bewussten Verzicht auf Veredelung gegenüber den Zellulosepapieren Grenzen gesetzt. Laufeigenschaften und Bedruckbarkeit in der Verarbeitung können naturgemäss nicht die gleichen sein. Das grösste Problem ist bestimmt die geringere Reissfestigkeit. Beim Aufarbeiten von Altpapier werden die Fasern zum Teil zerrissen. Insbesondere bei schnell laufenden Verarbeitungsmaschinen ergeben sich daraus Probleme, daher ist bei Zeitungspapier lediglich ein Anteil von 30% Altpapier möglich. Ein weiterer Nachteil ist die grössere Maschinenverstaubung: Um-

weltschutzpapier ist viel staubhaltiger als gebleimtes und gestrichenes Papier.

In Fällen, wo man auf ein gut verarbeitbares Papier angewiesen ist, bildet Recyclingpapier eine sinnvolle Alternative zum Neupapier. Dieses Papier unterscheidet sich mindestens in einem der oben genannten Kriterien von ap-Papier, bietet aber immer noch viele Vorteile. So ist zum Beispiel ein Recyclingpapier aus 100% Altpapier mit einer oberflächlichen Stärkebehandlung bereits sehr viel besser verarbeitbar als ap-Papier.

Recyclingpapier sollte aber nicht Ersatz, sondern Ergänzung von Original-Umweltschutzpapier darstellen. Für viele Bedürfnisse lässt sich dieses als umweltfreundliches, energiesparendes und rohstoffschonendes Produkt unserer Zeit einsetzen.

Unsere Taten

Nachdem wir nun die Einsatzmöglichkeiten im Bereich ap- und Recyclingpapier studiert haben, können wir versuchen, unsere Ideen zu verwirklichen und uns in den Dschungel der ETH-Büros zu wagen. Das erweist sich als Irrfahrt von der einen Instanz zur andern; zuerst durch die windstillen Nebelbänke im zähfliessenden Medium der Gleichgültigkeit, dann durch den eisigen Gegenwind des fast unüberwindbaren Konservatismus.

Und schliesslich doch noch Land in Sicht?

Konkret:

Um mit den Kopiergeräten zu beginnen: Hier ist es unser Ziel, möglichst viele Apparate mit Recyclingpapier auszurüsten. Dazu wenden wir uns zuerst an die Repräsentanten, wo man uns erklärt, was wir bereits wissen: dieses Papier sei nicht geeignet für die grossen Apparate der Skriptdruckerei, jedoch möglich für die kleinen Geräte beim Postbüro. 98% der Kopiergeräte an der ETH seien jedoch von der Agfa gemietet, wo wir um Erlaubnis fragen müssten.

Somit haben wir ein Gerät im HG in Aussicht. Wir wollen aber mindestens ein zweites. Aber wo? Als Agrostudenten wählen wir einstimmig das LFW. Der Hauswart zeigt sich nicht sonderlich bewegt von unserem Idealismus, erklärt sich aber nach einer Probekopie mit deren Qualität zufrieden. Aber die UMKO soll die Bestellung organisieren! (Was wir selbstverständlich mit Vergnügen tun werden.)

Mit der Erlaubnis für ein Gerät im LFW und einem zweiten im HG gewappnet, stürmen wir also die Burg der Büro- und Materialzentrale, welche solche Bestellungen entgegennimmt. «Scho wider vo dänel» heisst es dort. Die Nasen rümpfen sie deutlich. Es sei schon lange in Prüfung, solches Papier einzuführen, man benötige dazu 2 bis 3 Angestellte mehr (um 2 Geräte mit besonderem Papier auszurüsten!), man habe auch zu wenig Lagerraum. Ausserdem seien die Studis sicher zu Tode schockiert, wenn anstatt einem weissen Blatt ein graues mit kleinen Flecklein rauskomme... *igitt igitt!* Und überhaupt und sowieso.

Der weitere Verlauf ist nun ganz einfach: Herr Bless wird zuerst bei der eidgenössischen Materialzentrale in Bern um Erlaubnis fragen. Sobald die gnädigen Herren ihr Einverständnis gewährt haben, geben sie ihre Anordnungen an die *Sihl-Papierfabrik* nach Zürich. Die wiederum bestellen unser

Wunschkpapier bei der Papierfabrik Perlen im Kanton Luzern. Von dort aus wird die Ware an die Sihl-Papier geliefert, welche das Papier der Büro- und Materialzentrale der ETH zukommen lassen. Diese Stelle endlich händigt das Papier an das LFW und an die Reprozenträle aus.

Wann dieser historische Moment kommen soll, steht noch in den Sternen geschrieben. Wir werden Euch auf jeden Fall informieren und die Geräte anschreiben.

Wichtig: Wir sind auf Eure Unterstützung angewiesen, denn nur bei entsprechender Nachfrage kann das Unternehmen überleben!

Was das Computerpapier betrifft: Wir hatten bis jetzt keine Zeit, das heisst zu wenige tatkräftige Kommilitonen, um in diesem Bereich Nennenswertes zu erreichen. Es ist jedoch unser nächstes Ziel, auch Printer mit umweltfreundlichem Papier zu füttern.

Christoph Kohli,
Eukas Kilchner

Aluminium und Recycling

Das vielseitig einsetzbare Aluminium ist in den vergangenen Jahrzehnten zum zweitwichtigsten Gebrauchsmetall (hinter Stahl) herangewachsen. Aluminiumprodukte können nach Gebrauch leicht wiederverwertet werden, da sie mit geringem Energieaufwand einschmelzbar sind. Durch diesen Prozess gelangt das Metall als Sekundäraluminium in den Rohstoffkreislauf zurück und kann erneut verarbeitet werden.

Während Industrieabfälle schon lange der Wiedernutzbarmachung zugeführt werden, ist das Sammeln von Haushaltsaluminium erst in den letzten Jahren durch private Gruppen lanciert worden. Zu diesem Recyclingbereich kursieren regelmässig Fragen und Missverständnisse, die mit dem vorliegenden Artikel geklärt werden sollen.

Bis heute ist das Mineral Bauxit das bedeutendste Ausgangsprodukt für die Herstellung von Aluminium. Bauxit wird vor allem in Australien (30% des Weltabbaus), Mittel- und Südamerika (24%) und Afrika gewonnen. Hier fällt der Abbau oft in Gebiete, die ökologisch besonders anfällig sind und kaum in den Genuss von Umweltschutzmassnahmen kommen (Amazonasgebiet, Regenwälder im Norden Australiens).

Bei der Alu-Gewinnung wird zuerst das Aluminiumoxid aus dem Rohstoff Bauxit aufgeschlossen. Dieses Aluminiumoxid (zu 50-60% im Bauxit vorhanden) muss danach einer Schmelzflusselektrolyse zugeführt werden, bei der das Aluminium vom Sauerstoff getrennt wird. Der ganze Herstellungsprozess benötigt eine

grosse Menge an Energie. Trotzdem hat die Weltproduktion von Primäraluminium seit der Entwicklung des Schmelzelektrolyseverfahrens im Jahre 1886 von 15 Tonnen auf gewaltige 15 Millionen Tonnen zugenommen.

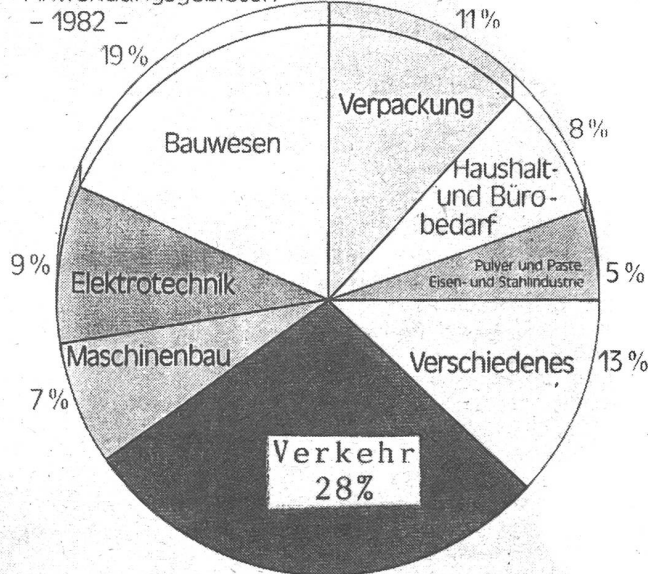


ALU-Verwendung

Aluminium hat dank seinen vielfältigen, für etliche Anwendungsbereiche positiven Eigenschaften eine enorme Bedeutung erreicht. Zu diesen Eigenschaften gehören Festigkeit und Korrosionsbeständigkeit, das leichte Gewicht, die lange Le-

Aluminiumverbrauch Europas nach Anwendungsgebieten

(1)



bensdauer und eine problemlose Verarbeitbarkeit. Abbildung (1) zeigt, dass ALU im Verkehrswesen stark eingesetzt wird. In diesem sowie in anderen Bereichen, deren Erzeugnisse eine lange Lebensdauer aufweisen, lässt sich mit dem Einsatz des Leichtmetalles Energie sparen. Im Verpackungswesen werden 11% des gesamten Aluminiums verbraucht. Hier handelt es sich aber vorwiegend um Wegwerfartikel, womit der kostbare Werkstoff Aluminium schon nach kurzer Zeit im Abfallimer endet. Ist dies wirklich sinnvoll und nötig?

ALU-Recycling

In der Schweiz wird Altaluminium seit 1939 aufbereitet. Mit der Gründung der Metallwerke REFONDA AG in Nieder- glatt/ZH wollte man damals erreichen, dass verbrauchtes Aluminium der Industrie als erneut nutzbarer Rohstoff erhalten blieb (Druck des 2. Weltkrieges). Die REFONDA ist auch heute noch das einzige Alu-Umschmelzwerk der Schweiz.

Für ein verstärktes Alu-Recycling in Industrie und Haushalt sprechen folgende Punkte:

- Es kann Rohmaterial gespart werden. Die mineralischen Ressourcen werden damit gespart.

- Die Gewinnung von Primäralu erfordert einen hohen Energieaufwand und belastet die Umwelt (Fluorimmissionen, Raubbau). Mit der Wiederaufbereitung von Aluminium wird hingegen Energie gespart, weil dieser Prozess nur 5% der für die Primäraluminiumproduktion erforderlichen Energie be-

nötigt (plus Sammelenergie und Transportkosten)!

- Der Abfallberg unserer Wegwerfgesellschaft wird vermindert.

- Das Umweltbewusstsein wird gefördert, weil wir endlich bemerken, dass wir Produkte achtlos wegwerfen, die eigentlich noch einen beträchtlichen Wert besitzen.

Wichtigstes Argument ist eindeutig die enorme Energieeinsparung von bis zu 90% der notwendigen Alu-Gewinnungsenergie (diese Zahl wird offiziell von der *European Aluminium Association* angegeben!). Somit kann pro Tonne gesammeltes Altaluminium ein Energieäquivalent von ungefähr 2 Tonnen Rohöl eingespart werden.

Während das Recycling von Produktionsabfällen aus der Industrie seit vielen Jahren energiesparend und umweltschonend funktioniert, können beim Haushaltsaluminium rasch Probleme entstehen. Die Sammelaktionen der meist privaten Gruppen (lobenswerte Ausnahme bildet die Stadt Bern, die das Alu-Sammeln übernommen

**Männer
kaufen
BOSS
bei
Bernie's!**
Mit Legi 10% Rabatt!



(Gesund durch den Winter)
dank

SAUNA

in der nach neuesten Erkenntnissen
betriebeben

SAUNA ALLENMOOS

Ringstrasse 82, Zürich-Oerlikon, Tel. 311 52 72
(Tram 11 und 15 bis Bad Allenmoos)

3 Schwitzräume 2 Ruheräume 2 Solarien

Massagen, Höhensonnen, während den Saunapausen, Möglichkeit zum Luftbad im Freien.

Täglich von 8.00 bis 21.30 Uhr geöffnet
Dienstag und Freitag ab 20.00 Uhr und
Samstag von 11.00 bis 16.00 Uhr auch
gemischte Sauna.

Eintritt:

Fr. 10.-, Massagen (25 Min.) Fr. 18.-,
Solarium (30 Min.) Fr. 5.-

**VOLKSGESUNDHEIT
SCHWEIZ
Sektion Oerlikon**

AKI

Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Freitag, 30. Januar, 20.00 Uhr



TANZPLAUSCH

Wer tanzt mit? Ein Hit für
tanzfreudige Studentinnen und
Studenten!

Verantwortlich: Ralf

OPTIKER BIEFER

**Brillen, Sonnenbrillen
und optische
Instrumente.
Prompter
Reparaturservice.**

8006 Zürich
Universitätsstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00-14.00, durchgehend

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



**Text- und Schreibberatung
für wissenschaftliche Arbeiten**

Textanalysen
Kreatives Schreiben
Förderung des individuellen
Schreibprozesses

Nähere Auskunft: 052/328 928
Christoph Andermatt
Dipl. Gymnasiallehrer

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Computershop presents:

ATARI 1040 ST



SOFTWARE NEWS:

1st Foot Fusnotenprogramm Fr. 79.--
Modula II + Toolkit Fr. 295.--
Protext Textprogramm Fr. 132.--
PSION Chess Schachprogr. Fr. 70.--
Degas Elite Fr. 149.--

Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000,
Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, inte-
grierte Floppystation 720 KB, Maus, TOS, GEM
BASIC

Sammelbestellungen ab 3 St.

PAKET: ATARI 1040 STF mit STAR-NL 10 Matrixdrucker

ATARI Harddisk 20 MB

NEC P6 24 NADELDRUCKER

MS-15 TYPENRADDUCKER

QMS KISS LASERDRUCKER

LASERDRUCKSERVICE ATARI

MIT LEGI
Barzahlung

Fr. 1730.--

Fr. 1690.--

Fr. 2490.--

Fr. 1295.--

Fr. 1510.--

Fr. 695.--

Fr. 5990.--

pro Blatt 50 Rappen

hat) können nur Erfolg haben, wenn alle SammlerInnen 100% reines und sauberes Material abliefern. Unreines, mit Fremdmaterialien (Weissblech, beschichtete Folien, Papier etc.) vermischtes Sammelgut zwingt die Annahmestellen zu zeitraubender Sortierarbeit. Da die Preise für das Haushaltsalu tief gehalten werden, ist das Sortieren nur unter persönlichem Einsatz und Opferbereitschaft der privaten Gruppen möglich. Auf die Dauer sind solche Zustände kaum zu ertragen. Im Gegensatz zum Industrietalu weist das Sammelgut aus den Haushaltungen einen beachtlichen Schmutzanteil auf. Beim Aufbereitungsprozess bilden sich aus diesem Schmutz (Fett, Plastik etc.) giftige Gase, die mit Salz gebunden werden müssen, damit sie nicht in die Luft entweichen. Wer aber übernimmt die Entsorgung der umweltschädlichen Salze?

Aus diesen Erklärungen dürfte klar werden, dass nur sauberes und reines Haushaltsaluminium abgeliefert werden sollte.

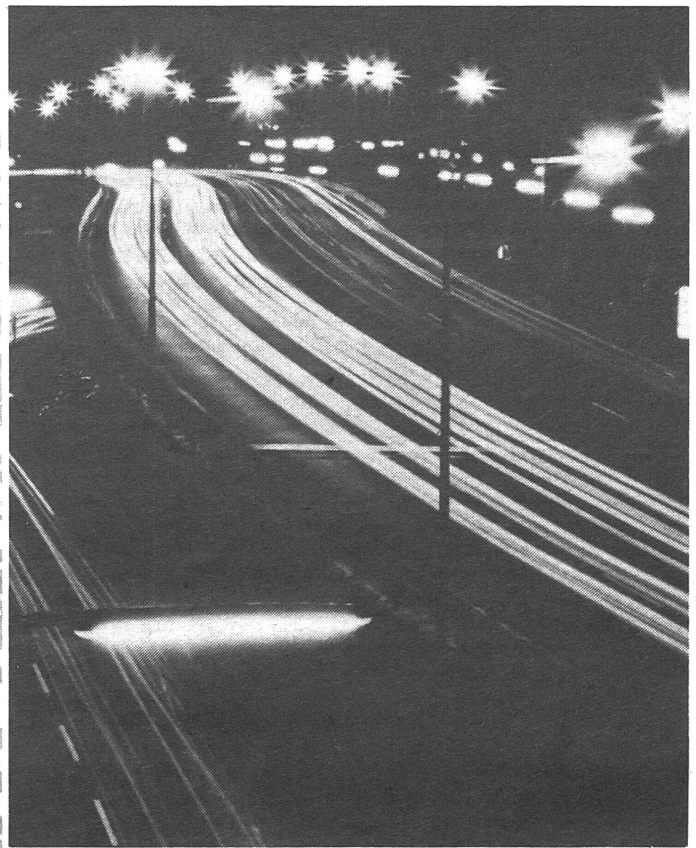
Flugblätter, auf denen die richtigen und falschen (aluähnlichen) Sammelartikel beschrieben sind, könnt ihr bei der

UMKO an der Universitätstrasse 19 erhalten. Ein einfaches Erkennungsmittel ist der Magnettest. Aluminium ist nicht magnetisch, Eisen und Weissblech aber bleiben am Magnet haften.

Ziel der Alu-Sammelbemühungen wären eben dem Recyclingaspekt und der Energieeinsparung vor allem auch die Verminderung des Alu-Verbrauchs, indem wir bewusster einkaufen und auf übertrieben verpackte Wegwerfartikel verzichten. Das Alu-Recycling darf auf keinen Fall bewirken, dass der Verbrauch des Leichtmetalles in der Verpackungsindustrie zunimmt. In diesem Sinn sind wir uns bewusst, dass das Sammeln von Haushaltsaluminium ein «notwendiges Übel» ist, ein Übel, das uns, den KonsumentInnen, von der Verpackungsbranche aufgehalst wird.

Zum Schluss wollen wir darauf hinweisen, dass die privaten Sammelgruppen ohne Hilfe von aussen nicht überleben können. In dieser Beziehung drücken sich viele Gemeinden von ihrer Verantwortung. Sie sind zwar froh über die Sammelaktionen, aber bezahlen wollen sie nicht.

Dani Scherrer



Alles spricht fürs Velo...

Velofahren in der Stadt Zürich – bist du lebensmüde? Als Velofahrer setze ich mich täglich «freiwillig» vielen Gefahren und Unannehmlichkeiten aus. An erster Stelle steht sicher der ewige Kampf mit den fahrbaren Blechkisten, die damit ihrer arroganten Fahrweise unmissverständlich zu erkennen geben: Die Strasse gehört uns!

Fliehe ich aus purem Selbsterhaltungstrieb aufs rettende Trottoir, muss ich empörte Fussgänger beschwichtigen...

«ICH FAHRE SAUBER» kann ich auf einem Kleber auf der Heckscheibe eines vorbeirauschenden Ungetüms lesen. Der Marienkäfer kann mich leider auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass meine Lungen kaum mehr «Luft» atmen; keuchend biege ich in eine weniger befahrene Seitenstrasse ein. Glücklicherweise handelt es sich dabei um eine Einbahnstrasse; so droht die rollende Gefahr nur von vorne.

Wie es nicht selten vorkommt, werde ich auch diesmal von einem entgegenkommenden Automobilisten bedroht. Ich kann mich im letzten Moment zwischen zwei am Rande parkierte Autos retten! Komme ich trotz allen Hindernissen unversehrt an die Hochschule (Uni oder ETH), muss ich feststellen, dass auch hier aufs Auto ausgerichtete Planer am Werk waren: Feudale Parkgara-

gen stehen ein paar kläglichen Veloständern gegenüber; die meisten Velos sind vollständig der Witterung ausgesetzt.

Diese kleinen Episoden aus dem Leben eines Velofahrers können sicherlich niemanden dazu verleiten, aufs Velo umzusteigen! Trotzdem gibt es genügend Gründe, die dafür sprechen:

- Rund ein Viertel des gesamten Energieverbrauchs in der Schweiz geht auf das Konto des Verkehrs. Der Anteil des Autoverkehrs beträgt 95%. Die restlichen 5% beansprucht der öffentliche Verkehr. Der Einsatz des Velos im Nahverkehr in Kombination mit öffentlichen Verkehrsmitteln (für grössere Distanzen) eröffnet ein gewaltiges Energiespar-Potential (vgl. Grafik). «Bike and Ride» sollte der Slogan für die Zukunft heissen!

- Das Velo ist das umweltfreundlichste Verkehrsmittel! Die über 2 Mio. Velos in der Schweiz produzieren keine Abgase und machen keinen Lärm.

Dies im Gegensatz zu den 2.5 Mio. Schweizer Autos, welche 1982 zusammen über 36 Mia. km zurücklegten. Dabei wurden ca. 3.5 Mia. l Benzin verbraucht und 335 Mio. kg CO₂, 40 Mio. kg Kohlenwasserstoffe, 80 Mio. kg NO_x sowie 500000 kg Blei in die Umwelt abgegeben!

- Velofahren ist billig! Ein recht gutes Velo ist bereits für ca. Fr. 500.- zu haben. Reparaturen können selber ausgeführt werden. Abgesehen davon sind Velos praktisch wartungsfrei.

- Velofahren ist gesund! Mancher (zukünftige) Kreislaufpatient würde mit dem Velo seiner Krankheit davonfahren.

- Velofahren macht Spass! Diese Aussage gilt wohl weniger für die Stadt. Trotzdem erfüllt es mich bisweilen mit Genugtuung, eine der vielen stehenden Autokolonnen in Zürich in Kürze hinter mich zu bringen, währenddem die Autofahrer stundenweise ihre Individualität und Freiheit geniessen und damit auch ihre Umwelt beglücken!

Wenn die städtischen Behörden die Forderungen der Veloinitiative vom Sept. 1984 und die alarmierenden Konzentrationen der Abgase in Zürich etwas ernster nähmen, würde das Velofahren in der Stadt sicherlich schnell wieder populärer!

Urs von Gunten

Einige wichtige Hinweise für VelofahrerInnen in Zürich:

IG VELO: Organisation der VelofahrerInnen. Die Interessengemeinschaft Velo ist eine Tochterorganisation des VCS (Verkehrs Club Schweiz). Die IG VELO Zürich gibt die «Velozytig» heraus (erscheint 6mal jährlich). Infos über Mitgliedschaft und Abo (Velozytig) bei:

IG VELO, Spitalgasse 5, 8025 Zürich, Tel. Mo-Fr 10-13: 01/252 99 95

VELOPHON: Städtische Anlaufstelle für Veloanliegen (z.B. Vorschläge für neue Velowege/Routen, Öffnung von Einbahnstrassen, Verbesserungsvorschläge für bestehende Velorouten usw.) Mo-Fr 8.30-11.30, 14-17: 01/69 44 29

VELOPLAN 85: Stadtplan von Zürich mit eingezeichneten Velorouten. Zu beziehen bei: IG VELO, Spitalgasse 5, 8025 Zürich

Brandschutz an der ETH?

Mit dieser Serie versuchen wir, Schwachstellen, aber auch positive Seiten der Sicherheitsanstrengungen an der ETH publik zu machen. Die Serie erscheint die nächsten Male an dieser Stelle.

Wichtig für den Brandschutz sind in erster Linie die Gebäude. Mit dem Bau entscheidet sich, ob grössere Brände eine Chance haben oder ob ein even-

tueller Brand sich auf einen kleineren Bereich des Gebäudes beschränkt.

Die neueren Gebäude sind nach Auskunft von Herrn Mathis im Blockverfahren gebaut. Das heisst, die Räume werden durch Brandmauern und brandverzögernde Türen voneinander getrennt. Dass ein Brand auch nicht durchschlagen kann, sind die Lüftungs- und Heizungsrohre mit Sicherheitsventilen versehen, die im Falle eines Brandes sofort schliessen sollten.

Wieweit dieses System funktioniert und gewartet wird, ist uns unbekannt. Auf jeden Fall

wissen wir, dass die Lüftung immer wieder Probleme aufgibt. So zum Beispiel beginnt es in Räumen nach Chemikalien zu riechen, die in diesem Raum nicht gebraucht werden. Auch dauert es länger als 10 Tage, bis eine defekte Lüftung einer Kapelle repariert werden kann.

Ein weiteres Problem sind die grossen Chemieräume, in denen viele StudentInnen und AssistentInnen mit brandgefährlichen Lösungsmitteln (Ether etc.) arbeiten. Auch werden in diesen Labors sehr viele Lösungsmittel und Chemikalien aufbewahrt. Es kann nicht gesagt werden, diese Räume seien

sicher, in einem Brandfall könnte das zu einer heftigen Explosion führen.

Probleme bestehen eigentlich nur noch beim alten Chemie- und Landwirtschaftsgebäude. Diese sollen jedoch baldmöglichst umgebaut respektive neu aufgebaut werden. Bei dem Personalarrest und Geldmangel des Bundes ist jedoch fraglich, wie bald dies vollstreckt werden kann.

Wichtig ist auch, dass in jedem Raum Brandmelder installiert sind. Diese sind wie auch die Handmelder mit der Zentrale verbunden. Über Nacht werden sie direkt auf die Hauptwache der Feuerwehr geschaltet. Da auf der Hauptwache Einsatzbefehle für jeden Raum vorliegen, ist der Einsatz der Feuerwehr sehr gut organisiert.

Bei besonders gefährdeten Räumen ist eine Schaumlöschanlage installiert. So beim Chemikalienlager im Chemiegebäude, die bei Alarm das ganze Gebiet einschäumen und den Brand ersticken. Wie schnell dieses System funktioniert, z.B. bei einer Explosion wurde nicht erwähnt.

Eine Frage, die auch nicht diskutiert wurde, ist die Handhabung von Transportgefässen für Lösungsmittel. Wie resistent ist ein Plastikbehälter für 10 Liter brandgefährliche Flüssigkeit?

Ein zweiter wichtiger Punkt in der Verhütung von Bränden ist die Schulung der StudentIn-

nen und MitarbeiterInnen der ETH. Hier ist zu Beginn des Studiums eine Einführungsvorlesung zu erwägen, die sehr interessant ist. Noch wichtiger und aufschlussreicher ist jedoch ein Kurs in der Handhabung von Feuerlöschern. Dieser wird sehr empfohlen, hat doch jede/r TeilnehmerIn die Möglichkeit, selber ein Feuer zu löschen, damit soll die Angst vor dem Feuer abgebaut werden.

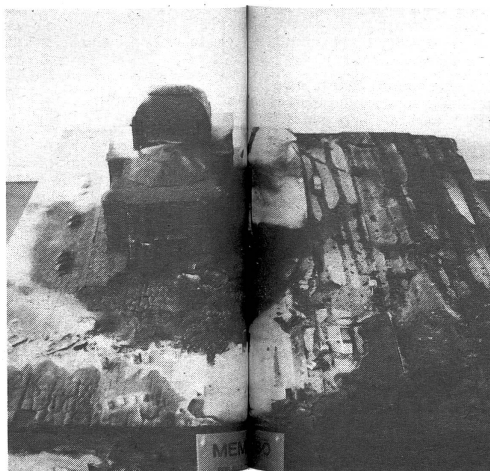
Sicher könnte noch sehr viel mehr für die Verhütung von Bränden an der ETH gemacht werden. Das Hauptproblem sind und bleiben aber die Finanzen, wie Herr Mathis erklärt.

Schon für geringe Verbesserungen müssten grössere Finanzquellen angeschnitten werden, die es im Moment nicht gibt.

Zum ändern ist der Brandschutz an der ETH gut, das heisst, es gab in der letzten Zeit keine grösseren Brände. Das bedeutet aber nicht, dass mensch sich auf den Lorbeeren ausruhen kann. Deshalb sind auch alle Studierenden aufgefordert, Missstände der Sicherheit an die entsprechenden Stellen zu leiten. Nach Aussage der Sicherheitsexperten haben diese jederzeit ein offenes Gehör für solche Meldungen (Tel. intern 2053).

Nächste Woche auf dieser Seite: Wohin mit dem Müll der ETH?

VSETH/Urs Niggli



Habt ihr's gemerkt? Das ist nicht die ETH-Bibliothek, sondern ein Gebäude, das es sich?

StudentInnenschaft

Urabstimmung

Anfangs Semester führte der VSU eine Urabstimmung zur StudentInnenschaft durch. Zur Auswahl standen das VSU-Modell und der Entwurf der Hochschulkommission.

Leider, leider machten nur sehr wenige mit. Von diesen wenigen haben sich jedoch über drei Viertel für das VSU-Modell entschieden.

Die niedrige Stimmbeteiligung erklärt sich die AG StudentInnenschaft des VSU so:

– Die Fragen waren recht abstrakt, eine unmittelbar spürbare Betroffenheit der einzelnen Studierenden war nicht vorhanden.

– Der VSU hat zu wenig finanzielle Mittel, um alle StudentInnen ansprechen zu können. So konnten nur im Rahmen des Semesterblatts «Unikum» Studis persönlich erreicht werden.

Gendarstellung

zum Artikel «JES für das freizeitliche Abendland», «zs» Nr. 21 (5.12.86)

1. Auf der Titelseite publizierte der «zs» ein Bild mit der irreführenden Legende: «Contra-Kommandant vor einem JES-Plakat, wie es auch an der Uni Zürich hing.»

Richtig ist vielmehr, dass es sich bei der publizierten Photographie um ein Bild aus der deutschen Zeitschrift «Stern» Nr. 44 vom 23. 10. 86 handelt.

2. Der Artikel behauptet, dass Hanspeter Faganini, Generalsekretär der CVP, die JES nicht kennt.

Tatsache ist aber, dass wir seit Spätherbst 1985 auch mit Herrn Faganini in regelmässigem brieflichem Kontakt stehen.

3. Der «zs»-Artikel behauptet, dass in Fribourg, Zürich und St. Gallen JES-Regionalgruppen entstanden sind. Richtig ist vielmehr, dass heute in Basel, Bern, Freiburg, St. Gallen und Zürich Regionalgruppen der JES arbeiten.

4. Der Artikel rückt die JES gleichzeitig in die Nähe des katholischen Opus Dei wie auch der südkoreanischen Moon-Sekte.

Diese sich widersprechenden Unterstellungen sind völlig haltlos. Richtig ist vielmehr,

– Die Teilnahme an der Urabstimmung erforderte einiges an Engagement: Der Talon musste ausgeschnitten, in ein Couvert gesteckt, selbst adressiert und frankiert werden. Ein Versenden von pauschalfrankierten und adressierten Rückantwortkarten war aus finanziellen Gründen nicht möglich.

– Die Verschulungstendenz in vielen Fachbereichen schränkt den Blick für allgemeine studentInnenpolitische Zusammenhänge ein. Die Uni wird vielfach nur noch als (Berufs-)Ausbildungsort, nicht mehr als Bildungsstätte und Lebensbereich verstanden.

Die schlechte Stimmbeteiligung ist kein Argument gegen, sondern eher für eine verfasste StudentInnenschaft. Eine solche wäre finanziell und «legitimatisiert» besser in der Lage, die Leute an die Urne bzw. zum Briefkasten zu bringen. Immerhin erreichte die vom Rektorat 1984 durchgeführte Urabstimmung eine Beteiligung von rund 40%.

Allgemeine Bildungs- und Uni-Probleme existieren unabhängig davon, ob sich alle vordegründig dafür interessieren

oder nicht. Deshalb muss eine Struktur geschaffen werden, die sich damit beschäftigt und eine interessierte studentische Öffentlichkeit herstellen kann.

Ausgegebene Stimmzettel: 19250
Eingegangene Stimmzettel: 512
ungültige: 3
gültige: 509 2,7%

Die Fragen:

1. **Zweckartikel**
HK-Entwurf 94 18,7%
VSU/FVe 409 81,3%
leer 6

2. Wahlkreise

Fakultäten 128 25,8%
Fachgruppen 368 74,2%
leer 13

3. Ausführendes Organ

Büro 99 20,2%
Vorstand 391 79,8%
leer 19

4. Austrittsrecht / oblig. Mitgliedschaft

Austrittsrecht 116 23,1%
oblig. Mitgliedschaft 386 76,9%
leer 7

Gratis-Studienjahr in Ungarn???

Für ETH-StudentInnen besteht neu die Möglichkeit, ein Jahr in Ungarn an einer deutschsprachigen Universität zu studieren. Angesprochen sind besonders die Abteilungen VI, VII, IX und X. Hier die Details:

Studienjahr:	1987/88
Unterrichtssprache:	deutsch
Studienort:	– Budapest Technical University – Budapest University of Sciences – University of Sopron (Forst-/Holzwirtschaft) – University of Debrecen (Landwirtschaft) – University of Keszthely (Landwirtschaft)
Voraussetzungen:	bestandenes 2. Vordiplom
Kosten:	Alle wichtigen Kosten (Schule, Wohnung, Essen, Versicherung) sind durch ein Stipendium gedeckt. Für Extrakosten sollten Fr. 50.– bis 100.– pro Monat genügen. Die Reisekosten musst Du selber tragen.
Wohnung:	in einem studentischen Wohnhaus
Anmeldefrist:	1. März 1987
Informationen:	auf dem VSETH-Büro (256 42 98)

dass die JES niemals zu einer der beiden Organisationen Kontakt hatte und dass weder MoonInnen noch Opus DeiInnen bei uns Mitglied sind.

5. Mit Bezug auf die SSZ vom Juni 1984 werden dem ehemaligen JES-Präsidenten mehrere Aussagen zur Landesverteidigung unterstellt.

Weder der Artikel noch die zitierten Sätze stammen jedoch aus seiner Feder. Bei den vom «zs» zitierten Stellen handelt es sich vielmehr um in indirekter

Rede wiedergegebene Aussagen von Korpskommandant Josef Feldmann, welche im betreffenden Artikel auch als solche zu erkennen sind.

6. Im übrigen behauptet der Artikel, dass die JES am 6./7. November ein Seminar über die Entwicklung in Nicaragua abgehalten habe, und der Autor des Artikels weiss eifrig von dessen Ergebnissen zu berichten.

Fortsetzung Seite 10

Keine Angst vor tiefen Preisen!

LASER-KOPIEN
(Raster/Negativdruck: 35%–400%)

KODAK-DRUCK-KOPIEN
(für höchste Qualitätsansprüche)

XEROX-KOPIEN
(15 Rp. bis 7,5 Rp.)

EINZELKOPIEN
(A4: 20 Rp. bis 15 Rp.)
(A3: 30 Rp. bis 17 Rp.)

XEROX-FARB-FOTOKOPIEN
(A4/A3: 3 Fr. bis 95 Rp.)

KODAK-REPRO-FARBKOPPIEN
(z.B. für Projektionsfolien)

NEU!
Spiral- und Klebebindungen
Offsetdruck

Dissertationsdruck
Broschürendruck

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Zürich Universitätsstr. 25
8006 Zürich 01/4735 54
Zürich Seilergraben 41
8001 Zürich 01/251 49 34
St. Gallen Rosenbergr. 32
9000 St. Gallen 071/22 01 31

COMPUTER-DISCOUNT
Verkauf von Computern, Druckern und Zubehör

KOPIE & DRUCK
Fotokopie
Repro-Fotokopie
Offsetdruck
Broschüren- und Dissertationsdruck

TASTO TEXT & DATA
Text- und Datenverarbeitung
Beratung und Verkauf
Adressverwaltung
Laserdruck

BINDEN & AUSTRÜSTEN
Spiral- und Klebebindungen
Lochen, Heften und Falzen

Berufungen bei den Geschichtlern Petitionszug durch die Uni

Rund 150 HistorikerInnen zogen letzten Dienstag durch die Uni zum Rektorat. Sie übergaben dem Universitätssekretär Max Jaeger eine Petition, die

sich gegen das Berufungsverfahren um die Nachfolge von Prof. Albertini richtet (siehe «zs» Nr. 24 + 25). 636 Unterschriften sind innerhalb einer Woche zusammengekommen! Jaeger verspricht, sie dem Rektor getreulich zu übergeben.

Die Uni beginnt sich wieder zu bewegen. Zu gross ist das Unbehagen bewusster StudentInnen. Hier die Bildchen des wahrhaft denkwürdigen Ereignisses:



Più tasse all'Università di Zurigo

Quando l'aumento significa selezione

La frequenza alle università si paga a caro prezzo, e quella all'Ateneo di Zurigo non fa certo eccezione alla regola; negli ultimi tempi poi qualcuno ha addirittura deciso di strafare: le tasse ordinarie sono state infatti aumentate per decreto comunale di 69 franchi al semestre (da 169 a 238 franchi). Inoltre, chi precedentemente godeva del beneficio – ora abolito – del cosiddetto Reduzierte Pauschale, ossia la riduzione delle suddette tasse destinata agli studenti giunti all'ottavo semestre e ai licenziandi, si è ritrovato a dover pagare la rispettabile cifra di 183 franchi in più rispetto a prima.

Contro l'iniquo aumento si è mossa immediatamente l'organizzazione studentesca VSU, con una petizione che ha raggiunto e superato le 2000 firme: un risultato apprezzabile se si considera la scarsa pubblicità data all'iniziativa ed il periodo in cui la raccolta è stata effettuata, cioè prima che gli studenti e le loro famiglie si vedessero arrivare il nuovo conto da pagare.

Le tasse di frequenza all'università (Studiengebühren) nate per coprire gli stipendi dei docenti, hanno con gli anni assunto nuove e più complesse caratteristiche; dietro la sequela di ragioni ufficiali che ne giustificano l'esistenza e l'incremento (responsabilizzazione degli studenti e accelerazione degli studi con conseguente lotta all'università intesa come area di parcheggio), covano infatti motivi di ordine sociale e etnico: nel primo caso si tratta del palese tentativo di creare una Università di élite che passi, oltre che per

programmi di studio più selettivi, anche per i costi di immatricolazione sempre più alti, sopportabilissimi per chi di soldi ne ha a sufficienza, gravosi per coloro i quali non godono, per varie ragioni, della stessa disponibilità; nel secondo caso l'obiettivo è la «scrematura» nei confronti degli studenti stranieri più disagiati, che, onerati anche da un supplemento semestrale di 500 franchi (Ausländergebühren) per non aver conseguito il diploma di maturità in Svizzera, si ritrovano a dover pagare periodicamente cifre esagerate, sproporzionate ai servizi di cui usufruiscono e di molto superiori a quelle dei loro colleghi che hanno fatto la maturità in Svizzera.

Tenuto conto dell'attuale situazione gli studenti italiani hanno redatto il seguente comunicato:

Il gruppo di studenti italiani dell'Università di Zurigo esprime tutto il suo appoggio alla petizione promossa dal VSU e condanna la politica discriminatoria nei confronti degli studenti stranieri a Zurigo; invita inoltre gli studenti italiani ad appoggiare le iniziative intraprese e da intraprendere allo scopo di far rientrare al più presto queste ulteriori ed ingiustificate imposte.

Contemporaneamente si appella alle autorità consolari ed alle strutture organizzate dell'emigrazione affinché esprimano la loro solidarietà con tali rivendicazioni e facciano sentire come possono la loro voce e la loro influenza presso le autorità cantonali zurighesi.

Gruppo di Studenti Italiani.

Fortsetzung von Seite 9

Der Autor des «zs»-Artikels hat aber ganz offensichtlich am JES-Seminar nicht teilgenommen. Es hat nämlich nicht am 6./7. 11. 86, sondern am 6./7. 12. 86 stattgefunden, also nach dem Erscheinen des «zs»-Artikels!

7. In völlig unzutreffender Weise bezeichnet der «zs»-Artikel ferner das JES-Maskottchen als «breit lachendes Stachelschwein» mit einem «unförmigen Bauch».

Richtig ist vielmehr, dass es sich um einen wohlproportionierten

Igel handelt, aus dessen Gesicht die konservative Lebensfreude strahlt...

Mit herzlichen Grüssen

Richard C. Ritter
Präsident der JES Schweiz

Die Redaktion hält an ihren Darstellungen fest, ausser Punkt 6.

L	Staatl. geprüfte	Fahrschule ELMER	Tel. 700 06 66
	Fairer Tarif: 45 od. 60 Min.-Lektion in deutsch-engl.-español ab Fr 42.- im ABO		

regelmässig

alle Tage

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester
von 10.00 bis 14.00 Uhr, während
den Semesterferien von 11.00 bis
13.00

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet.
Sie erteilt auch Informationen
über Drittweltprodukte. Poly-
terrasse, Zi A 73, 12.00-14.00

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauen-
zimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

HAZ

Schwules Begegnungszentrum,
Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-Sa
19.00-23.00 sowie So 11.00-
14.00. Offene Diskussionsrunde
ab 20.15

montags

**Nottelefon für vergewaltigte
Frauen**
Tel. 42 46 46 18.00-20.00

UMKO

Präsenzzeit der Umweltkommis-
sion des VSETH an der Univer-
sitätstr. 19 (Parterre) von 12.15
bis 13.00

**Frauenkommission
VSU/VSETH**
Sitzung im Frauenzimmer StuZ,
18.00

dienstags

**Infostelle für
PsychostudentInnen**
Kaffee u. Tips fürs Studium, Räm-
mistr. 66, 12.15-14.00

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information,
Rämistr. 66, 2. Stock, 12.30

AKI
Santa Messa, 18.15
Gebetsgruppe, 20.00

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheek seit 1968,
Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bü-
cherausleihe, 19.30-21.00

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihl-
quai 67, ab 20.00

HAZ

Beratungsstelle für Homose-
xuelle, 20.00-22.00
Tel. 42 70 11

**KD (Kleiner Delegiertenrat
des VSU)**
VSU-Büro Rämistr. 66, 18.15

**Frauenkommission des
VSU/VSETH**
Präsenzzeit im Frauenzimmer
StuZ, 12.00-16.00

mittwochs

**Hochschulvereinigung der
Christlichen Wissenschaft**
Uni-HG, HS 219, 12.15

KLEINANZEIGEN

Skier

**Schlittschuhe, Skier und Ski-
schuhe: Noch tipptopp und
wirklich fast geschenkt - im
BROCKE-LADE ARCHE.** -
Hohlstr. 485, 8048 Zürich, Nähe
Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Lugg-
wegstrasse - Ab 9 Uhr offen,
Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen.
Tel. 493 10 12

Toskana

TOSKANA: Ferien im Chianti-
Gebiet, 20km ö v. Siena, 50km s
v. Florenz, in typ. antikem Wein-
bauernhaus, ruhig, romantisch,
2 km v. Dorf (Läden, Bank,
Post). Viele Ausflugsmögl.:
Kunst, Kultur & Wein. VP 420.-
/Wo (od. HP).
Tel. abends I-0039/577738540.

Die Kleinanzeigen erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in bar (Briefmarken beilegen, möglichst nicht grösser als 50-Rappen-Marken, oder vorbeikommen) oder auf unserem Postcheckkonto (PC 80-26 209-2).

Die ersten fünf Zeilen kosten Dich fünf Franken. Jede weitere Zeile kostet einen Franken. Die Zeilenzahl ist nicht beschränkt. Bitte beachte, dass auch Satzzeichen und Wortzwischenräume als Anschläge zählen, und fülle den Talon dementsprechend aus.

Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten fünf Zeilen. Jede weitere Zeile wird mit drei Franken berechnet.

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

Absender nicht vergessen

zürcherstudent/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Françoise Bassand, Lynn Blattmann.
Inserate: Eva Krähenbühl.

Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-13.00 Uhr
Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.
Die im «zürcher studentIn» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 27: 26. 1. 1987, 12.00 Uhr

Hull's School OF MODERN LANGUAGES

Lernen mit Ziel! First Certificate, Proficiency,
Goethe Diplom, Alliance Française.
Seit über 40 Jahren Spezialist für Sprachdiplomkurse.

Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

AKI

Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

DIENSTAG, 3. FEBRUAR, 20.00 UHR, im Aki

FORTSCHRITT IN DIE VERNICHTUNG ODER ZURÜCK ZU GOTT

VORTRAG VON PROF. DR. MAX THÜRKAUF

Max Thürkauf ist Professor für physikalische Chemie an der Uni Basel. In den letzten Jahren hat er sich zunehmend mit philosophischen und religiösen Fragen der modernen Naturwissenschaften beschäftigt. Sein Vortrag wird uns alle - ob Naturwissenschaftler oder nicht - zum Nachdenken und zur Besinnung anregen.

Gemeinsam veranstaltet mit der Pfarrei St. Anton.

THEATER AM NEUMARKT

Heute 20 Uhr
HITTING TOWN
von
Stephen Poliakoff
Nächste
Vorstellungen
jeweils Freitag und
Samstag 20 Uhr
NUR bis zum
7. Februar

HITTING TOWN

Matinee
Sonntag, 25. Jan.,
11 Uhr
Vorführung des
Hörstücks
SEHR GEEHRTER
HERR -
EIN REQUIEM
von Patricia
Jünger
mit
anschliessendem
Gespräch
zwischen der
Komponistin,
Nikola Weisse,
Angelika
Bierbaum,
Eva Rieger und
Hermann Naber
(SWF)

VORVERKAUF
Mi-Sa, 15-19 Uhr
Neumarkt 5
Tel. 251 44 88
Billetzentrale
Werdmühleplatz
Tel. 221 22 83

WO gibts im Niederdorf

- ... die besten Räucherstäbchen?
- ... die seltensten Gewürze und Kräuter?
- ... die natürlichsten Parfums und Seifen?
- ... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
- ... wunderschöne indische Seidengemälde?
- ... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
- ... und 108 Überraschungen mehr?

natürlich im neuen
GOVINDA KULTURTREFF
Preyergasse 16
(hinter Züri-Bar)
Tel. 251 88 59

Für modische Frisuren

Herrensalon **Chrighi**



Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Ein sinnliches und freches Abenteuer -
ein Spiegel unserer Zeit.



*«Im Leben ist man auch nicht ein Heiliger
oder ein Verbrecher. Man sollte die Leute
von beiden Standpunkten betrachten.»*

Paul Verhoeven

FLESH+ BLOOD

Ein Film von Paul Verhoeven.
Mit Rutger Hauer, Jennifer Jason Leigh.

Jetzt im Kino Capitol

VERKAUFSFÖRDERUNG

Buckstrasse 2
8820 Wädenswil
Tel. 01/780 1808

ReText

Schreibt Ihre

- Prüfungs- und Diplomarbeiten - Dissertationen
- Manuskripte - Protokolle - diverse Korrespondenz
- etc.

in kürzester Zeit dank den modernsten technischen Hilfsmitteln.
Wenn nötig auch abends oder samstags.

Studenten erhalten Spezialrabatt.

Verlangen Sie detaillierte Auskünfte bei
ReText, Frau Renold, Tel. 01/780 1808

Rebeko VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

Esperantistaj Gestudentoj Zürich

Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

VSETH-Vorstand

Öffentliche Sitzung im VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 19.00

AKI

Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, 19.15

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

Rote Fabrik

Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab 20.00

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.

Offen während des Semesters 10.00-13.30

im Stuz, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

Nottelefon für vergewaltigte Frauen

Tel. 42 46 46 18.00-20.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

Medifrauengruppe

Medizinstudentinnen treffen sich im Frauenzimmer im Stuz, 12.30-14.00

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft

Uni HG HS 210, 12.15

AusländerInnenkommission (AuKo)

Sitzung 16-17 Uhr Beratung 17-18 Uhr, im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Frauenkommission des VSU/VSETH

Präsenzzeit im Frauenzimmer Stuz, 10.00-12.00 und 13.00-14.00

Bankenpikett

Die Antipartheidbewegung (AAB) und das Südafrika Komitee Amandla organisieren jeden Donnerstag von 12.00-13.30 das

Bankenpikett auf dem Zürcher Paradeplatz. Es ist höchste Zeit, bei der Schweizer Wirtschaft und Politik konsequente Sanktionsmassnahmen gegenüber dem rassistischen Regime durchzusetzen.

freitags

EHG

Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

Rote Fabrik

Taifun: Disco + Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI - Schwule Disco, Stuz, Leonhardstr. 19, 22.30-03.00

sonntags

HAZ

Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, 11.00-14.00

ausserdem

AG Wohnen

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr

Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

Asylkomitee

Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im Quartierzentrum Kanzlei. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter Tel. 251 02 77 zu erfahren.

diese Woche

Montag, 26. Jan.

AKI

Med. Arbeitskreis mit P.W. Heierle, Hirschengraben 86, 19.30

Literaturpodium

Der israelische Dichter Yehuda Amichai liest Gedichte auf Hebräisch und Englisch. Musiksaal des Stadthauses Zürich, 20.15

Filmpodium

Deadline USA (USA 1952), 14.30

L'hôtel du Libre-Echange (F 1934), 17.30

Stranger at Home (NL 1985), 20.30

Der dritte Weltkrieg

Aktionen in der Uni-Mensa, ETH-Mensa, im Uni-Lichthof der WurzelriegerInnen und der letzten Äste: «Rettet die Fantasie!»

Dienstag, 27. Jan.

ETH

Autoren der Gegenwart, Autorenlesung mit Friederike Mayröcker, HG D 7.1, 17.00

VBG

«Was brauchen wir Befreiung von Sünde, wenn wir doch freie Menschen sind?» Abend mit Rolf Lindenmann, Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

KFE

Kinderarbeit in Nordostbrasilien, Tonbildschau über die Vertreibung von Kleinbauern, ETH Polyterrasse A88, 12.15

Vortragsreihe

Reinkarnation - die Evolution der Seele, Uni HG 203, 18.15

Filmpodium

Stranger at Home (NL 1985), 14.30

Le capitaine Fracasse (F 1943), 17.30

Robert Walser (CH 1974-1978), 20.30

Filmstelle

Akira Kurosawa, Programmänderung! Wegen Lieferproblemen zeigen wir anstelle des vorgesehenen Ikiru den Film Ikimono no kiroku (Bericht über ein lebendes Wesen), 19.30

Gemeinschaftszentrum Heuried Elternforum: Wie kann der Kontakt Schule-Elternhaus verbessert werden? 20.00

RSJ-Uni

Anwendung von Gentechnologie im militärischen und zivilen Bereich, Uni HG 223, 12.15

Mittwoch, 28. Jan.

Filmpodium

Die kleine Bande (F 1983), 14.30

Schatten der Zukunft (BRD 1985), 17.30

Deadline USA (USA 1952), 20.30

Schauspiel-Akademie Zürich

Tag der offenen Tür, öffentliche Unterrichtsveranstaltungen, 9-13 Uhr, 14-18 Uhr

Literarischer Club Zürich

Manfred Züfle, Filmsaal der Kanti Stadelhofen, 19.30

Studienbibliothek

Elisabeth Joris, Heidi Witzig: Geschlechtscharakter der Frauenbewegung, Quellenstrasse 25, 20.00

Donnerstag, 29. Jan.

Volksuni

Die libysche Revolution und die 3. Universaltheorie, mit einem Referenten aus Tripoli, Kanzlei, 20.00

Schauspielakademie

Tag der offenen Tür, öffentliche Unterrichtsveranstaltungen, Winkelwiese 4, 9-13, 14-18

Colloquium Rumantsch

Jacques Guidon, Caricaturas, HG ETHE 33.1, 18.15

Filmpodium

Le capitaine Fracasse (F 1943), 14.30

The Harder They Fall (USA 1956), 17.30

Schatten der Zukunft (BRD 1985), 20.30

AKI

Leben und Glauben mit P.P. Schnetzer und P.W. Heierle, Hirschengraben 86, 19.30

Gemeinschaftszentrum Heuried

Galerie Treffpunkt: Aquarelle von Lili Leins, Vernissage 19.00

Freitag, 30. Jan.

Filmpodium

Baccara (F 1935), 14.30

Stranger at Home (NL 1985), 17.30

Le capitaine Fracasse (F 1943), 20.30

The Harder They Fall (USA 1956), 23.00

AKI

Tanzplausch, Hirschengraben 86, 20.00

Samstag, 31. Jan.

GZ Buchegg

Konzert: Gabriel Magos «Liebeslieder», 20.00

Filmpodium

Schatten der Zukunft (BRD 1985), 14.30

Baccara (F 1935), 17.30

The Harder They Fall (USA 1956), 20.30

Deadline USA (USA 1952), 23.00

Gemeinschaftszentrum Heuried

Vorwärts-Pressefest

Sonntag, 1. Febr.

Sappho Frauendisco

Jeden zweiten Sonntag, Stüssihofstatt 17, 21.00-01.00

Theater am Neumarkt

Theater über Theater - wie eine Aufführung entsteht, Matinee, 11.00

Theater am Hechtplatz

Andrea de Carlo liest aus seinen Romanen, 11.00

MUSIK AM MÄNTIG

MO, 26. JAN. 20.30h

DRUMMING!

PAETZEN-HÄGLER ONE

voc, gongs, zither, * por-sui, didjeridoo, bleh, glöcken, ballaphon, dr* marimba, congas, fasser

STUZ, LEONHARDSTR. 19

Fr. 7./10.

MO, 9. FEB. 20.30h

URS

ART

BLOCHLINGER LANDE

sax

piano

STUZ, LEONHARDSTR. 19

Fr. 8./10.

MO, 16. FEB. 21.00h

NEVER MIND THE

BOLLOCK BROTHERS

THE 4 HORSEMEN OF THE APOCALYPSE

AKTIONSHALLE, ROTE FABRIK

Fr. 12./15.

KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001 ZH, 256 42 91

Filmstelle

Unmögliche
LiebesgeschichtenOelelkezö
Tekintetek
(Der andere
Blick)

Ungarn 1982 - Regie: Karoly Makk;
mit Jadwiga Jankowska-Cieslak,
Grazyna Szapolowska, Jozef Kro-
ner u.a. **Donnerstag, 29. Januar, um
19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude
F7.

Die Liebe im Verborgenen, Ver-
botenen, in der Illegalität: Ihre
Schauplätze sind das Verstohe-
ne nächtlicher Parkbänke, die
auf Blicke beschränkte Zärt-
lichkeit.

Ungarn 1958 - man arran-
giert sich mit den neuen Macht-
verhältnissen, die die alten ge-
blieben sind. Eva könnte es als
Journalistin weit bringen, auch
ihr Chef meint das, wäre da
nicht die Unfähigkeit, vor den
Ungereimtheiten des Lebens ein
Auge zudrücken zu können. In
ihrer Arbeit beharrt sie darauf,



von der «Wahrheit» berichten
zu wollen - von Korruption,
von der Heuchelei falscher Ide-
ale. Und sie liebt andere Frauen.

Um die zentrale Thematik
des Ausgestossenseins im dop-
pelten Sinne (politisch und mit-
menschlich) entfaltet Makk sei-
ne Geschichte der tragischen
Liebe zwischen Eva, der Rand-
figur a priori, und ihrer eta-
blierten Arbeitskollegin Livia.
Diese hat es geschafft, hat sich
erfolgreich, wenn auch unzu-
frieden arrangiert mit den
Kompromissen ihres Jobs und
der unglücklichen Ehe mit ei-
nem Armeeoobers.

Oelelkezö Tekintetek wird
man mit Etikettierungen wie

Frauenfilm, politischer Film
usf. nicht gerecht. Makk nimmt
solchen Reduzierungen durch
die allegorische Dichte seiner
Bilder und die Zartheit des Ton-
falls der Erzählung den Wind
aus den Segeln. Und bestechend
ist dieser Film denn auch
darin, sich weder in diffuser In-
nerlichkeit zu verlieren noch die
homoerotische Liebe der bei-
den Frauen als Mittel zum
Zweck einer abstrakten Bot-
schaft zu missbrauchen. Makk
lässt, was er zeigt, für sich spre-
chen. Das genügt, um die indi-
viduelle wie gesellschaftliche
Dimension seines Stoffes in ein-
dringlicher Transparenz vor
Augen zu führen.

J.-M. Straub/D. Huillet

Klassen-
verhältnisse

BRD 1983 - nach Franz Kafkas
«Amerika» mit Christian Heinisch,
Reinald Schneller, Anna Schnell,
Klaus Traube, Hermann Hartmann,
Jean-François Quinque, Mario
Adorf
Mittwoch, 28. Januar um 17.00 Uhr
im ETH-Hauptgebäude F7.

Um es gleich vorwegzunehmen.
Nur selten hat man die Mög-
lichkeit, einen Film zu sehen,
der seiner literarischen Vorlage
in solchem Ausmasse gerecht
wird. Straub/Huillet haben
Klassenverhältnisse nach dem
Romanfragment «Amerika»
von Franz Kafka gedreht. Wem
bis heute noch nicht klar ist,
was denn an den Werken Kafkas
so kafkaesk ist, der dürfte wäh-
rend diesem Film ein sicheres
Gespür dafür entwickeln. Dies
obwohl verhärmte Kafka-Apo-
logeten behaupten, Straub/
Huillet hätten sich in ihrer Ver-
filmung nur um eine Facette -
und erst noch eine unwichtige -
des vielschichtigen Werks von
Kafka gekümmert und zu all
dem auch noch wesentliche
Stellen ausgeklammert. Es ist
offensichtlich, dass Straub/
Huillet ihre Aufmerksamkeit

und ihr Interesse primär auf
jene Knotenpunkte der Erzäh-
lung ausrichten, in deren Ver-
lauf die Lebenserfahrungen
von Karl Rossmann zu Gesell-
schaftserfahrungen werden.
Film verfügt jedoch nicht nur
über eine Erzählebene. Es gibt
noch andere Elemente, die fil-
mischen «Gegenständen» zu
ihrem Leben verhelfen. Der Ti-
tel «Klassenverhältnisse» weist
provokierend auf die Tatsache
hin, dass Karl für dieses «Sys-
tem von Abhängigkeiten» (wie
Kafka den Kapitalismus nennt)
nicht geschaffen ist. Von sei-
nem reichen Onkel, der ihn bei
seiner Ankunft in Amerika auf-
nimmt, wegen einer zwielichti-
gen erotischen Situation ver-
stossen, findet er wohl in einem
Hotel eine Anstellung als Lift-
boy, wird aber auch dort,
fälschlicherweise, wegen einer
Dienstpflichtverletzung wieder
entlassen. Dass Karl ein gutes
Herz hat, wird dabei offensicht-
lich, er verfügt nur über eine un-
zulängliche Methode.

Straub/Huillet's Film gehört
sicher nicht zu jenen, die vor-
dergründiges Vergnügen ver-
mitteln. Indem ihre Werke «das
typische Filmische» zerlegt und
zersetzten, bewegten sie sich
schon immer ausserhalb der
gängigen Filmästhetik. Auch
Klassenverhältnisse ist von ei-
nem strengen Schematismus
beherrscht. Mit der Konse-

quenz des Notwendigen verwei-
gern sich Straub/Huillet allen
optischen und akustischen
Täuschungsmanövern. Wer je-
doch Kafka schätzt und sich
auch gegenüber neuen, innova-
tiven Filmformen nicht ver-
schliesst, für den kann der Film
Klassenverhältnisse zu einem
Leckerbissen werden.

Filmstelle

Akira
Kurosawa
Programm-
Änderung

Dienstag, 27. Januar, 19.30
Uhr, ETH-HG F7.

Wegen Lieferproblemen zei-
gen wir anstelle des vorgese-
henen *Ikiru* Kurosawas fil-
mische Verarbeitung der Be-
drohung durch einen nukle-
aren Holocaust: *Ikimono no
kiroku* (Bericht über ein le-
bendes Wesen). Der Film
wurde im «zs» vom 9. Januar
besprochen.

Volksuni, Ressort 3. Welt

Veranstaltungs-
reihe zum
arabischen
Raum

In den Auseinandersetzun-
gen um den arabischen
Raum stellte sich für uns das
Informationsdefizit als eines
der Haupthindernisse für
eine Solidarisierung mit den
fortschrittlichen Kräften der
arabischen Welt dar.

Seit 1973, als die arabi-
schen Länder den Erdölboy-
kott als Waffe einsetzten,
zählen die US- und die Nato-
Strategen den arabischen
Raum zum Gebiet ihrer vitalen
Interessen. Zum einen
werden sie nicht müde, den
«Arabern» politische Un-
mündigkeit vorzuwerfen;
zum andern dient ihnen die
«orientalische Frage» zur
bewussten Desinformation.
In Wirklichkeit geht es um
Absatzmärkte und Roh-
stofflieferungen, um geopo-
litische Aspekte (Afrika/
Asien/Europa) und vor
allem darum, fortschrittliche
Staaten und Befreiungs-
bewegungen zu bekämpfen.
Nirgends fanden seit dem
zweiten Weltkrieg so viele di-
rekte militärische Interventionen
statt.

In den Auseinandersetzun-
gen mit der arabischen
Kultur und dem Islam ist es
lediglich zu neuen Vorurteilen
und rassistischen Ab-
grenzungen gekommen, und
eine Völkerverständigung
wurde bewusst erschwert.
Mit Filmen, Fotos, Textaus-
zügen und Dichterlesungen
wollen wir mit der Diskus-
sion beginnen.

Nächste Veranstaltung am
Do. 29., Januar, 20.00 Uhr
im Volkshaus, Blauer Saal:
*Die libysche Revolution und
die 3. Universaltheorie* mit
einem Referenten aus Tri-
poli.

Mit em Taxifahrswis
findsch immer en Job!



Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55
intern 815, Herr Rupp

Frauenkommission
VSU/VSETH

Born in Flames

A film by Lizzie Borden, USA 1983, Kamera: Ed Bowes, Al Santana, Phil O'Reilly; Musik: The Bloods, The Red Crayola, Ibis; Buch, Schnitt, Regie: Lizzie Borden
Mittwoch, 11. Februar 1987, 19.30 Uhr im StUZ - grosser Saal.

Born in Flames spielt in der Zukunft; zehn Jahre nach einer sozialdemokratischen kulturellen «Revolution» in Amerika. Doch der Film ist nicht im traditionellen Sinne Science Fiction. Er bemüht sich nicht, eine futuristische Welt zu entwerfen, denn er betrifft die Gegenwart ebenso wie die Zukunft; und er stellt damit die Frage, ob die

Unterdrückung der Frauen jemals, in einem irgendwie gearbeteten sozialen System, ein Ende finden wird.

Die Filmhandlung setzt zu einem Zeitpunkt der Ernüchterung ein, als politische Ideale pragmatischen Realitäten geopfert werden. Die sozialdemokratische Partei, die von Frauen unterstützt wurde, hat ihre Versprechungen nicht erfüllt. Die Frauen sind jedoch nicht antisozialistisch eingestellt. Vielmehr begreifen sie sich als wahre Sozialistinnen, deren Hoffnung auf eine gleichberechtigte Gesellschaft sich zerschlagen hat. Sie widersetzen sich der Bürokratie der traditionellen Linken, deren Herrschaftsstruktur unweigerlich die Vörschenschaft weisser Männer perpetuiert – und einer sozialistischen Regierung, die am Arbeitsplatz wie im Hause die

Frau wieder in die Rolle der Gattin und Mutter zurückzwingt und zeitweilige ökonomische Verbesserungen ihrer Lage nur aus Opportunismus einführt. Die Frauen im Film sind durch relativen «Fortschritt» nicht zufriedenzustellen, solange die Gesellschaft Vergewaltigung, Prostitution und sexistische Einschüchterung noch allenthalben geschehen lässt, solange Homosexualität noch unter Strafe steht und «Frauenfragen» – wie die Einrichtung von Kindertagesstätten – als zweitrangige Probleme gelten.

Born in Flames – Aus Flammen geboren – eine seltene (seltene) Kostprobe eines unabhängigen US-Filmes, der uns Frauen sicher etwas angeht, aber auch Spass macht und Power hat. Mit relativ bescheidenen Mitteln, aber grossem

Engagement geht die Film-Avantgardistin *Lizzie Borden* den Fragen nach wirklicher Emanzipation und notwendigen Widerstandsformen von Frauen nach. Weder Rezepte werden geliefert, noch werden handliche Parolen laut. *L. Borden* zeigt eine nachvollziehbare Realität und vermischt Alltagsszenen mit Schlüsselsequenzen, deren Offenheit und Leichtigkeit, umrahmt von kraftvoller Musik (*Billie Holiday* und *Lou Reed*), *Born in Flames* zu einem echten Filmvergnügen werden lassen. Trotz seiner Collageartigkeit und der Vermischung von Authentizität mit Fiktion behält der Film seine politische Brisanz.

Wir freuen uns, Euch diesen interessanten Film aus der New Yorker Frauen-Szene am Mittwoch, 11. Februar vorstellen zu dürfen.

Musig am Mäntig

Drumming: PAEFFGEN/HÄGLER ONE

Montag 26. Jan. 86, 20.30 im StUZ, Leonhardstrasse 19, 7.-/10.-

PAEFFGEN HÄGLER ONE ist eine europäische Antwort auf die Fülle von Einflüssen, mit denen sich heute hier jeder Musiker auseinandersetzen muss.

PAEFFGEN HÄGLER ONE ist Perkussionsmusik. Mit Donner, zischendem Getöse, vitalen rhythmischen Orgien, ruhigem meditativem Puls bis zum spannenden Pianissimo provozieren sie Bildassoziationen und sprengen den Rahmen von traditionellen exotischen Rhythmen.

Die Vielfarbigkeit des Instrumentariums lässt der Phantasie von *Paeffgen* und *Hägler* viel Platz, einen dramatischen Akt über die Bühne zu lassen.

Gilbert Paeffgen spielt mit den verschiedensten Musikern zusammen, in neuester Zeit v.a. mit dem Free Funk Trio. Von ihnen ist auch eine LP erschienen. Eine zweite ist in Produktion. Verschiedenste Projekte mit Chor- und Orchesterformationen.

Am Konzert spielt *Gilbert Paeffgen* Schlagzeug, Balaphon, Zither, Gongs und Glocken.

Tini Hägler spielte u.a. drei Jahre bei «Poesie und Musik» mit, im *Pablo-Neruda*- und im *Peter-Bichsel*-Programm. Dann auch beim Live-Filmbegleitprojekt mit dem

Christoph-Baumann Sextett. Damit auch Teilnahme am Zürcher Jazzfestival.

Am Konzert spielt *Tini Hägler* Marimba, Congas, Perk. Git. Didjeridoo, Djembe, Fäser und Blech.

Der Dritte Weltkrieg

... findet über-all & jetzt statt. es ist der krieg der verbraucher gegen die zerbrauchten, der männer gegen die frauen, der autofahrer gegen die lungen der natur & der kinder (gaskrieg), der wissenden gegen die ohnmächtigen (fragen sie einen nzz-leser), der ideolügen gegen das lebendige, der be-herr-scher gegen die welt.

die wirtschaftssysteme der industrienationen stützen sich auf die versklavung der nicht-industrialisierten länder & völker (dritte-welt-krieg), auf die rücksichtslose, an kurzfristig-materialistischem profitdenken orientierte ausbeutung der natürlichen ressourcen (belagerungskrieg gegen die natur) & auf den konsumrausch der kapitalistischen gesellschaften (materialschlacht), welche wie die kommunistischen in blindem fortschrittsglauben (industrialisierung) geistig verfetten & jede senkung des technokratiestandards als historischen rückschritt fürchten.

der gegenwärtige weltkrieg ist in seiner ökologischen dimension ebenso selbstmörderisch wie ein atomkrieg, weil er die menschheit nicht nur dezi-

miert, sondern sie ihrer lebensgrundlagen luft, erde, wasser, sonnenlicht & -wärme beraubt (d.h. endlösung).

DESERTIERT... leistet WIDERSTAND gegen den suizid, der an EUCH begangen wird ... kämpft für das sofortige & bedingungslose KRIEGSEN-

DE ... rettet die welt mit eurer FANTASIE ...

Rettet die Fantasie!

Die WurzelkriegerInnen und die letzten Äste

Aktionen laufen am Montag in der Uni-Mensa, ETH-Mensa, im Uni-Lichthof



EGStR-Wahlresultate

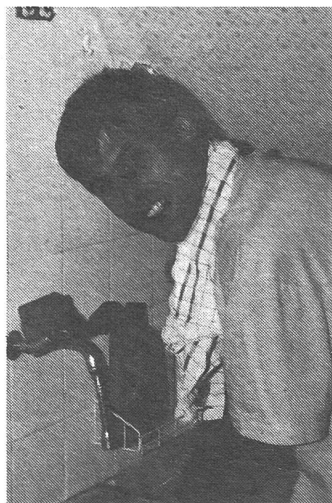
	theo	jus	oec	med	vet	philI	philII	total
VSU & FVe	3	5	2	-	3	25	7	45
FV med.	-	-	-	8	-	-	-	8
lib. Nat.wiss.	-	-	-	-	-	-	1	1
Stud.-Ring	-	6	4	3	-	3	-	16

Stimmeteiligung: etwa gleich wie im Vorjahr

Porträt

... mir war nichts so zuwider wie ein Politiker

Angefangen hat es damit, dass ich in der Mittelschule «Die Grenzen des Wachstums» lesen musste, danach ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen, so wusste ich wenigstens, was ich alles nicht machen will. Ich habe mir dann überlegt, wie ich am besten durch die graue Zukunft komme, und habe mich dann entschieden, Landwirtschaft zu studieren. Früher hatte ich doch wirklich noch die Illusion, dass der biologische Landbau den Durchbruch geschafft haben würde bis zum Ende meines Studiums, darum wollte ich anfänglich auch in die Forschung. Doch die Praxis hat



Thomas Rohrer, studiert Agronomie an der ETH

mir dann besser zugesagt, jetzt habe ich die Idee, einen Zweifamilienbauernhof mit Beiz zu führen.

Um nochmals auf das Buch zurückzukommen, es hatte für mich auch starke politische Konsequenzen, was mich damals allerdings nicht

davon abgehalten hat, als erster mit dem Auto zur Schule zu fahren. Ich meinte damals, man könne autofahren und trotzdem gegen Autobahnen sein. Langsam habe ich dann mein Verhalten zu ändern begonnen, ich wollte aber nicht nur mit- und für mich kämpfen, sondern auch auf anderen Ebenen. Wir sind in Birmensdorf sehr bedrängt, einerseits durch die Kaserne, andererseits sollen zwei Autobahnen bei uns gebaut werden. Zusammen mit KollegInnen haben wir uns dann zu wehren begonnen, kämpften plötzlich auch gegen die Gemeindebehörde und wurden so unversehens politisch. Ich zumindest wollte das nicht, denn mir war nichts so zuwider wie ein Politiker. Als Jux haben wir dann bei den Gemeinderatswahlen mitgemacht, weil für sieben Sitze nur sieben Leute zur Wahl standen.

Drei Monate vor den Kantonsratswahlen haben wir die Gruppe «Umweltschutz Limmat» (ULi) gegründet. Ei-

gentlich wollten wir unsere Gruppe nur etwas bekannt machen und fanden es lustig, bei den Wahlen mitzumischen. Wir erreichten dann völlig überraschend 7% der Stimmen, und ich wurde prompt Kantonsrat.

Damals war ich gerade im Praktikum auf einem Biohof, habe die Wahlen übers Wochenende nicht verfolgt und fiel am Montag aus allen Wolken. Sehr lustvoll war die Ratsarbeit nicht gerade, doch sie hat mich einigermaßen flexibel gehalten. Nach vier Jahren Kantonsrat bekenne ich mich immer noch zum Parlamentarismus, die Auseinandersetzung mit anderen verhindert das Gefühl, die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben, sie hilft auch dagegen, dass man sich in endlosen Grundsatzdiskussionen verliert.

Ob ich eine Lebensutopie habe? Ja, ich möchte jeden Tag leben, geniessen und lieben können, aber da bin ich sicher nicht der einzige.

lb

Helveticus

Am Morgen zu Hause:

Morgens zeitig erwacht H., als hygienischer Mensch lässt er gleich ein Bad einlaufen, setzt Wasser für Kaffee auf – leider ist die Herdplatte etwas gross für das Pfännlein, und der Deckel drauf, den er sich (stimmt!) schon lange besorgen wollte, fehlt.

Im Winter ist es gar dunkel am Morgen, deshalb Spots on! Die geräumige Wohnung präsentiert sich sehr angenehm in der raffinierten Beleuchtung der diskret platzierten Spots. In der Tat, hat H. nicht erst gestern gelesen, dass Licht 11% des schweizerischen Energiekonsums ausmache? Erstaunlich, dachte H. doch, dass Licht kaum Energie brauche.

Hoppla, schon 7 Uhr, also raus aus dem Bad, rein in die Kleider. Kühlschrank auf, hat's denn keine Kaffeerähmchen mehr? Der Kühlschrank ächzt unter seiner Eiseslast. Dann halt den Kaffee schwarz trinken, überhaupt muss H. sich beeilen, will er nicht zu spät kommen. Er stürzt sich, Mantel und Tasche unter dem Arm geklemmt, in den Ausgang zum Lift, schliesslich wohnt er im 3. Stock, klopft ungeduldig an die Lifttür, weshalb es auch immer so lange geht!

Fahrt in die Tiefgarage, wo der sportliche Wagen wartet.

Im Büro:

Er grüsst in die Runde, reisst sich Mantel und Sweater vom Leib, denn das exotische 25°C-Büroklimate erlaubt keine Winterkleider. Nach einer halben Stunde spürt er, wie ihm der Schweiß aus den Achselhöhlen und über den Rücken läuft. Er reisst das Fenster auf.

Kaffeepause:

Er holt sich einen Kaffee am Automaten, verspeist seine Gipfeli und plaudert mit R. über seinen neuen Wagen und über seine geplanten Ferien in Kenya oder vielleicht doch eher auf den Kanarischen? Wegen AIDS und so? Arbeitsschluss:

Um 17 Uhr pünktlich verlässt H. das Büro. Sein Tagespensum ist jedoch längst noch nicht erfüllt. Der Abend ist ausgebuht mit Sport, Einkaufen, Haushalt...

Das Fitnesscenter, das er regelmässig aufsucht, liegt nur 10 km vom Arbeitsort und 20 km von seiner Wohnung entfernt, ist also bequem und rasch per Auto erreichbar.

Die physische Betätigung regt an, nach gründlicher Körperpflege verlässt H. das Center wie neugeboren.

Einkaufen macht Spass, und H. gönnt sich gerne dieses und jenes Konsumvergnügen.

Nach einer kurzen Stär-

kung am Imbissstand – Pappeller, Plastikbesteck und -becher wirft er umweltbewusst in den Abfallkübel – stürzt er sich ins Einkaufsgewühl.

Vier ¼-Liter-Packungen UHT-Milch, eine Schachtel einzeln verpackte Buttermöhli (wenn es morgens mal Gäste geben sollte), 100 g vom Brie und 100 g vom Greyerzer und 50 g vom Gorgonzola, den er sich dreimal verpacken lässt wegen dem Gestank, 300 g Nierenstück vom Rind, beste Qualität aus Argentinien. Kopfsalat kauft er nie im Winter wegen dem hohen Nitratgehalt, dann schon lieber Nüsslisalat (zum Glück für seinen Seelenfrieden weiss H. nicht, dass die Nitratgehalte im Nüssli ebenso hoch sind wie im Kopfsalat; nebenbei gesagt: die Produktion von Kopfsalat im Treibhaus im Winter benötigt rund 1 l Heizöl/Salat). Karotten, Kohl und Kartoffeln kann er hingegen nicht ausstehen – unangenehme Kindheitserinnerungen plagen ihn schon beim blossen Anblick, auch Äpfel sind ihm zuwider. Da sind die Bananen aus Brasilien und die Kiwis aus Neuseeland viel schmackhafter, Orangen aus Südafrika wegen dem Vitamin C und Papayas, weil sie gut sein sollen für die Verdauung, gegen Blähungen und so.

Wieder zu Hause:

Gemütlich ist's in der warmen Wohnung. Er dreht die Stereoanlage an, öffnet ein Fenster, um frische Luft hereinzulassen, und macht sich ans Abwaschen. Nach gut 30 Min. spült er die letzte Pfanne und dreht selbstzufrieden den Hahn zu.

Bis zum Nachtessen bleibt gut eine Stunde, entspannt setzt er sich vor den Fernseher. Eine Diskussion ist im Gange: Autoboom 1986, noch nie wurden so viele Autos verkauft in der Schweiz wie im vergangenen Jahr; weshalb nur sind die Leute so rücksichtslos gegenüber der Umwelt? Ein jeder müsste bei sich selber anfangen – ja, das findet H. eben auch. Der Verkehr hat also tatsächlich zugenommen, und er bildet es sich also nicht bloss ein, dass er immer häufiger in Staus steckenbleibt. Wohin die Leute nur immer fahren? Ins Geschäft hat er auch 5 Min. länger als früher.

Auch er findet, so kann es nicht weitergehen, und schläft über diesen Gedanken vor dem Bildschirm ein. Vor lauter Missmut hat er vergessen, das Fenster zu schliessen.

Hoffentlich erkältet er sich nicht.

Priska Bauer/Benno Büeler